

Philipp Wehnert

Rede und Elegie, gesprochen am Sarge Johann Jacob Engel's

[Parchim?]: [Verlag nicht ermittelbar], [1802]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1919038280>

Druck Freier  Zugang



Mkl gen e

a

62



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1919038280/phys_0001

MV
tut gut.

Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin

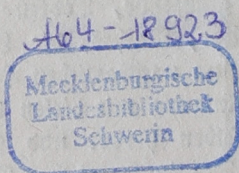
9162 gen e 62 ^a



Rede und Elegie,
gesprochen
am Sarge
Johann Jacob Engel's
von
ihrem Verfasser,
Philipp Wehnert *)
in Parchim.
(1802)

*) Dieser hoffnungsvolle Jüngling von 14 Jahren — den die Nachricht von dem Tode seines so verdienstvollen als berühmten Landsmannes in den lebhaftesten Enthusiasmus versetzte, etwas zur Ehre des Vollendeten zu thun, — ist der älteste Sohn des dortigen Rectors, Herrn Professors Wehnert. Von diesem theilnehmenden Manne war, bei der Beerdigung des Verewigten, eine rührende, wenn auch nicht glänzende, Todten-Feyer im Stillen veranstaltet worden. Als um 2 Uhr, Nachts, die Leiche aus dem Trauerhause getragen ward und bis zum nachbarlichen Hause vorgerückt war, trat Er, in freywilliger Vereinigung mit vielen der angesehensten Einwohner Parchims, aus demselben hervor und schloß sich dem erbetenen Gefolge an. So ging der Zug in feyerlicher Stille nach

der Kirche. — Ueberall war eine große Menschen-Menge versammelt; aber rührend war es, die Menge diesmal so ernst, so ruhig und ohne stöhrendes Geräusch zu sehen. — Die Kirche war erleuchtet; vor der Kanzel ward der Sarg niedergelegt. Hier trat der junge Redner, begleitet von zwey Marschällen mit ihren Stäben und im Gefolge mehrerer seiner Mitschüler, an den Sarg. Auf einem weiß-atlasnen Kissen einen Eichenkranz haltend, wandte er sich mit der nachstehenden Anrede (Nr. 1.) an den Verstorbenen. Bei den Worten: „Nimm sie hin, die Bürgerkrone,“ legte er das gehaltene Kissen mit dem Kranze auf den Sarg, und sprach die folgende Elegie (Nr. 2.). — Als nun der Zug weiter zur Gruft in dem Familien-Gewölbe gekommen und die Leiche eingesenkt war, sahe man vier Mädchen, weißgekleidet und mit weißen Rosen bekränzt, aus ihren Körbchen gleiche Rosen auf den Sarg streuen, und eine kleine Gesellschaft von besondern Verehrern des Entseelten, aus beiden Geschlechtern, stimmte unter Begleitung von Instrumenten, das schöne Klopstocksche Lied an: „Wie sie so sanft ruhn!“ Es ward so feyerlich langsam, mit so feinem Gefühl und lebendigem Ausdruck gesungen, daß Viele aus der zahlreichen Versammlung die Thränen nicht zurückhalten konnten, und Alle sehr gerührt waren. Am rührendsten aber war wohl die allgemeine Theilnahme, selbst der Einwohner aus den geringern Ständen, und die feyerliche Stille unter ihnen bei dieser Leichenbestattung. — Gewiß ein schönes, unverdächtigcs Zeugniß von der Achtung und Liebe gegen den verstorbenen Edlen und seine würdige Mutter!



DB

Mbl gen e 62^a

I.

Rede an Engel's Sarge.

Ehrfurchtsvoll nahen wir Jünglinge uns Deiner Hülle,
 unsterblicher Mann! Unsere Augen kannten Dich nicht;
 aber unsere Herzen verehrten Dich. Denn Dir danken
 wir die Gefühle kindlicher Liebe, die Dein Edelknabe
 und Dein dankbarer Sohn in uns erregten. Deutsch-
 lands Musen werden Dich beweinen, wenn sie Deinen
 Tod erfahren, und uns beneiden, daß wir Deinem Sarge
 so nahe waren. Darum drängten wir uns auch so zu
 Deiner Hülle, um Dir noch unsere Huldigung zu bewei-
 sen. — Nimm sie also hin, die Bürgerkrone, die Dein
 Verdienst Dir erwarb. Mit unschuldigem Herzen und reinen
 Händen legt ein Jüngling sie auf Deinen Sarg. Meine
 erste Palme wird es seyn, Dir sie gebracht zu haben,
 und mit Ruhm werde ich einst sagen: ich legte den Kranz
 auf Engel's Grab.

2.

D d e.

„Er ist dahin!“ — so jammert Melpomene
 In des Parnassus schattigem Felsenhain.
 „Er ist dahin!“ so hallet Echo
 Klagend ihr wieder im fernen Thale.

Dort irret Sprea traurend am heißgen Quell
Mit ungeschmückten Haaren; Thalia dort
Zerbricht die Laute sammt dem Plektron:
„Wehe!“ — so ruft sie, — „wo ist mein Liebling?“

So tön' auch du denn, goldenes Barbiton,
Dem jungen Sänger willig das Trauerlied.
Sie ist dahin, die Zierde Parchim's,
Engel! dahin ist der Musen Liebling!

Entrissen ist er trauernder Freunde Kreis;
Zu frühe schied er; ach! und zu bald schon wird
Das treue Brüderpaar vereinigt;
Beide noch lange zu leben würdig!

Schon schwebt entgegen freundlich dem Kommenden
Des edlen Bruders Schatten in Pluto's Reich:
„Nicht Täuschung — spricht er — war es, was ich
„Einstens dort oben geglaubt, daß wieder

„Sich säh'n vereinte Seelen; nicht Fantasey!
„Wir sehn uns wieder! Laß uns, dort oben schon
„Im Glück und Unglück treu vereinet,
„Brüder auch seyn in dem Reich der Schatten.“

Dort waltet Platon, dort Sofroniskos Sohn
Dem Freund entgegen: „Seh uns begrüßet Du
„Mit uns schon längst verwandte Seele,
„Seh uns begrüßt in der Seel'gen Wohnsit!“

So ruhe sanft dann, Edler! — nicht drücket Dich
Der Leichenstein! — und schlummer' in kühler Gruft,
Vergessend aller Lebensmühe,
Ruhig und sanft Du den langen Schlummer!

LBMV Schwerin 33
000 521 426





LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1919038280/phys_0008

MV 
tut gut.

I.

e an Engel's Sarge.

Ich nahen wir Jünglinge uns Deiner Hülle,
 Mann! Unsere Augen kannten Dich nicht;
 wir erzen verehrten Dich. Denn Dir danken
 wir die kindlicher Liebe, die Dein Edelknabe
 als barer Sohn in uns erregten. Deutsch-
 werden Dich beweinen, wenn sie Deinen
 und uns beneiden, daß wir Deinem Sarge
 nahen. Darum drängten wir uns auch so zu
 um Dir noch unsere Huldigung zu bewei-
 sen sie also hin, die Bürgerkrone, die Dein
 erwarb. Mit unschuldigem Herzen und reinen
 in Jüngling sie auf Deinen Sarg. Meine
 wird es seyn, Dir sie gebracht zu haben,
 und werde ich einst sagen: ich legte den Kranz
 auf's Grab.

2.

D e.

!// — so jammert Melpomene
 auf schattigem Felsenhain.
 dahin!// so hallet Echo
 ihr wieder im fernen Thale.

